

Avraham ben-.Hananyah Jagel

Eine gründliche Verfassung der Jüdischen Lehre, Welche nach der Art eines Catechismi von den berühmten Juden Rabbi Abraham Jagel, Von dem Gebürge Silici aus Italien vor diesem heraus gegeben ...

Jeßnitz an der Mülde: druckts George Klessner, 1722

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn845382381>

Druck Freier  Zugang

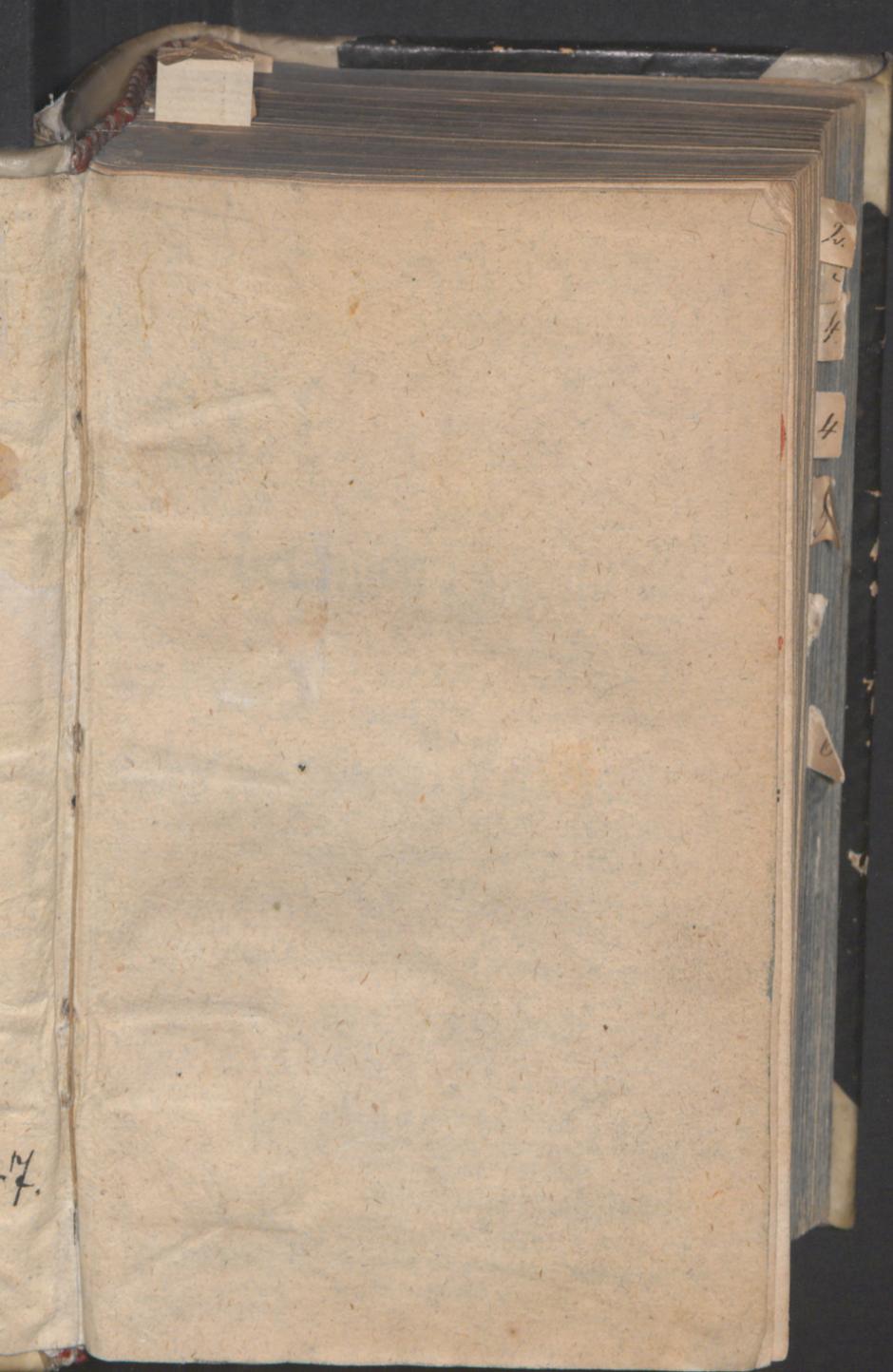


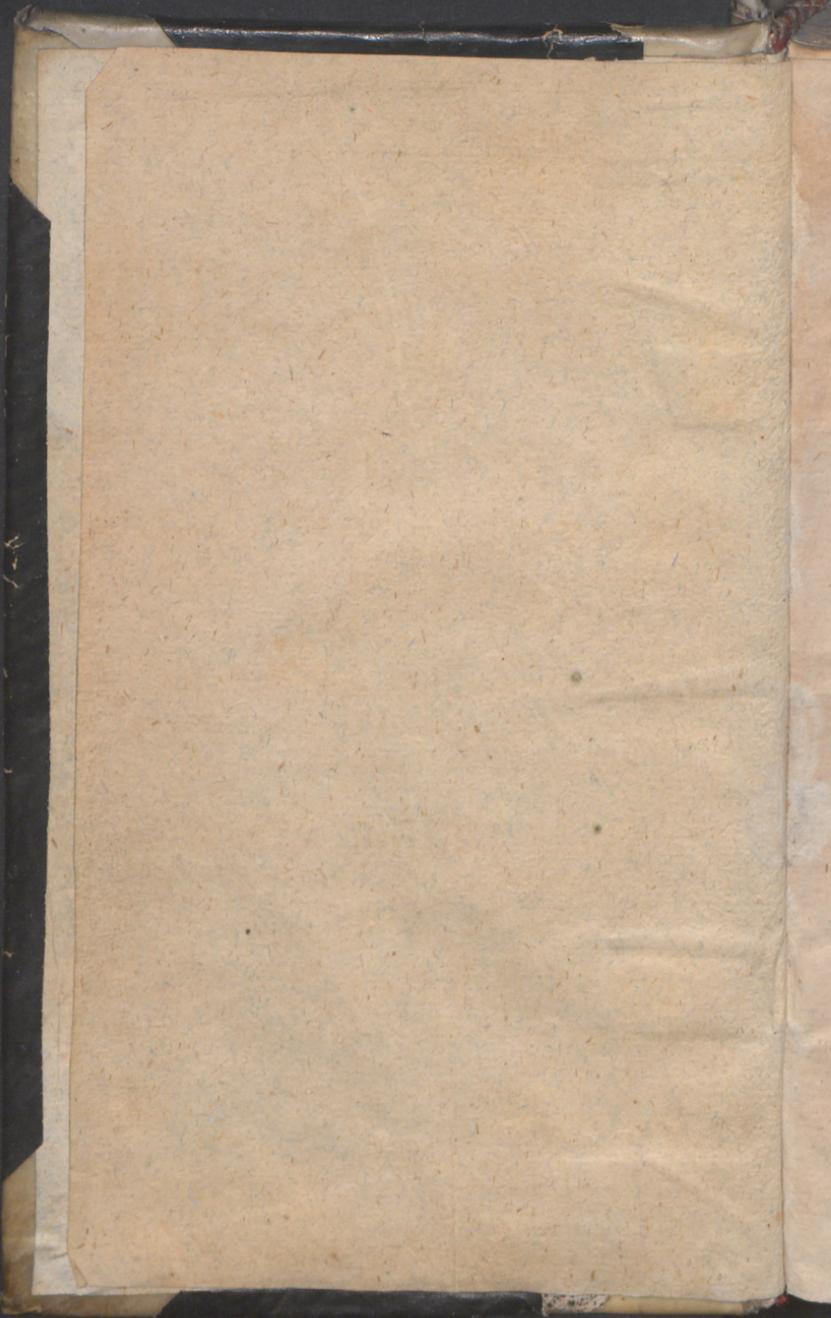


CIC-370 (i)¹⁻⁷.

453.







Eine gründliche Verfassung
der
Jüdischen Lehre,
Welche nach der Art eines Catechismi
von den berühmten Juden
**RABBI ABRAHAM
JAGEL,**

Von dem Gebürge Silici aus Italien
vor diesem heraus gegeben,

In dem vorigen Jahr-hundert aber so wohl
von den Christen in Frankreich / Engelland / Holland/
Deutschland und Schweden / als auch von den Juden
öftters aufgelegt. Von neuen aber 1704. in
Helmstädt aus dem Ebräischen ins La-
teinische übersezt worden

Von
Hermann von der Gardt,
Abt zu Marienthal, und Proff. Publ.
Lingg. Orient.

Auff erlicher guten Freunde begehren aber
aus dem Lateinischen ins Hochdeutsche
übersezt worden.

Zesnik an der Mülde,
druckts George Klessler. Anno 1722.

Heilsame Lehre
heraus gegeben

durch

R. Abraham Zagel,
Von dem Gebürge Silici aus dem Ge-
schlechte Galicki.

I. Eine Einleitung / die zwar der Größe nach gering / aber der Vortreflichkeit nach groß ist / und einen kurzen Inhalt der Lehre und eines ehrbaren Lebens in sich begreift / die auch einen jeden / der sie beobachtet / eine große Zierde ist in diesem und jenem Leben.

II. Ein Unterricht der Knaben im Glauben / und guten Sitten / welche Regul und Richtschnur auch die Alten wohl sollen inne haben / indem sie richtig / leicht und heilsam ist.



Vorrede.



S haben sich die Ju-
den / nach dem Exempel der Pro-
pheten / von langen Zeiten her
bemühet / tüchtige Verfassungen
ihrer Lehre aufzusetzen / damit
die vornehmste Puncten dersel-
ben allen und jeden möchten be-
kandt werden. Einige theilen den
Inhalt ihrer Religion in eilff / andre in dreyzehn Articull /

bij

bis endlich einer die ganze Jüdische Religion in diesem einigen Satz verfassere: Der Gerechte wird seines Glaubens leben. Habac. 2/ 4. Nun aber/ da wegen unserer Missethaten unser Elend sich vergrößert/ ist es um destomehr höchst nöthig/ daß wir von der Religion/ dem Gottesdienste/ der Gottesfurcht und Ehrbarkeit/ die uns bey zwey tausend Jahren her vor Moses ist vorge- tragen worden/ einen kurzen und hinlänglichen Begriff heraus gegeben/ welchen auch ein Knabe von mittelmäßi- gen Verstand/ wann er zu der Liebe der Religion soll an- geföhret werden/ mit leichter Mühe fassen könne. Woise nur Gott/ unsere Lehrer/ welche einen übel-geplagten Volcke vorstehen/ ließen sich dieses sorgfältiger angele- gen seyn/ daß sie eine solche kurze und leichte Regul oder Richtschnur der Lehre und des Lebens verfasserten/ damit die jungen und alten zu der Religion und Gottesfurcht nächsten angeführet werden. Dann durch solche summa- rische Begriffe könnten die lernende desto leichter unter- richtet werden/ ja so gar die kleine Knaben und alle uner- fahrene/ welche höhere Sachen nicht begreifen können/ wann sie nicht zuvor die Grundsätze der Lehre und des Lebens wohl inne haben/ könnten fast gar ohne einen Leh- rer und andere Bücher zur Erkenntniß der Wahrheit kom- men/ wann nur eine leichte Handlung eines Catecheten darzu genommen würde.

Dieses nun zu bewerkstelligen/ und die Lehre Gottes zubefördern/ habe ich Abraham Jagel, des R. Chanania Sohn/ von dem Gebürge Silici/ aus dem Geschlechte Galiki, mir wohlmeynend unter den Unseli- gen sürgenommen/ und die Feder ergriffen. Und zwar so habe ich mich keiner hohen und rednerischen/ sondern einer

einer leichten und deutlichen Redens-art bedienet/ die da gleichsam wie ein freundliches Gespräch ist / da ich zu gleich keine Autores angezogen. Zu welchem Ende ich weiser Männer Aussprüche von den Grund-Sätzen der lehre und des Lebens zusammen gesamlet / durch welche man/ so sie anders wohl in acht genommen werden/ zu der Herrlichkeit jenes / und auch zu der Glückseligkeit dieses Lebens gelangen kan/ nur/ damit man einen kurzen Begriff möchte haben/ zum Nutzen und Gebrauch der jungen Knaben/ als welche von Tag zu Tag in der Furcht Gottes zunehmen/ und von Sünden absehen/ ja auch im Alter nicht vergessen sollen. Ich habe aber diesen kurzen Begriff die heilsame lehre benennen wollen/ indem ich in der That die heilsamste lehre vorrache/ welche nicht aus meinen Gehirn gewachsen/ sondern aus den vorreflichsten Schrifften weiser und andächtiger Männer genommen ist. Derowegen bitte ich/ ihr wollet diesen Unterricht nicht verachten. Wer weise ist/ wird dieses Hören und zu Herzen nehmen. Prov. 1/5. Er wird es seinen Kindern fleißig einschärfen/ biß sie wohl werden darinnen geübt seyn / und solches durchaus werden gelernet haben. Dann auf solche Weise werden sie zu der Furcht und liebe Gottes/ wie auch zu guten Sitten nach dem Exempel der Heiligen/ angewöhnet werden / und einen kurzen Begriff von der gangen Religion bekommen. Laß dir demnach / o Gott/ diese meine Freu-gemeinte Bemühung gefallen / als wegen welcher mich weder in diesem / noch in den zukünftigen Leben einige Reue ankommen wird. Nur dieses bitte ich/ vergönne mir der einsten einen Ort unter den warhaftig seeligen/ welche die studia befördert haben. Du höchster Gott/ sage zu diesen allen dein gnädiges Amen.

Die

Die CATECHESIS

oder Unterricht, daß
R. Abraham Zagel.

Der Schüler/ oder Discipul:

Gott grüße dich.

Der Lehrer/ oder Magister:

Und ich wünsche dir gleichfalls alles gutes an / wer
bist du/ mein Sohn?

Discip. Sie bin ich/ Gen. 27/18. Ich ehre aber und
preise Gott dem Herrn des Himmels/ daß er mich zu ei-
nem Menschen geschaffen / und einen Juden hat lassen
gebohren werden.

Mag. Wohl/ mein Sohn/ sage mir doch/ zu welchem
Ende dich Gott in einer so fürtrefflichen Gestalt er-
schaffen?

Discip. Gott hat alles nach seiner Herrlichkeit er-
schaffen/ ich aber bin durch den Geist meines Schöpfers
gebohren worden / welchen ich so wohl lieben als vereh-
ren soll wegen seiner Majestät; Daher will ich alles das-
jenige/ was ihm gefällig ist/ thun / ohne einige Begierde
einer Belohnung / ob mir gleich solches durch ein zu-
künftiges Leben und eine immerwährende Ruhe soll be-
lohnet werden.

Mag. Aber/ wie kan doch ein gebrechlicher Mensch
gewiß hoffen/ daß er werde zu der Ruhe und zu dem Ge-
nuß der immerwährenden Glückseligkeit/ die wir in je-
nem Leben zu gewarten haben/ kommen?

Discip. Der Gerechte wird seines Glaubens/
und also seiner unbeweglich auf Gott gesetzten Hoffnung/
und der fleißigen beobachtung des verordneten/ und

von Mose vorgetragenen Gesetzes leben/ Hab. 2/4. auch in der zukünftigen Welt.

Mag. Welches ist aber der Grund dieses Glaubens und der Religion.

Discip. Daß der allerhöchste Gott/ der wahrhaftig ist/auf nichts den Erdboden erschaffen / und daß er ihn auch wiederum ohne einige Hinderniß verändern könne/ entweder ganz und gar/ oder doch zum Theil.

Magister: Haben die Jüden ein Denckmahl oder Merckzeichen von dieser Sache.

Discip. Die Heiligung des Sabbaths ist ein Wahrzeichen zwischen Gott und den Jüden. Dann in sechs Tagen hat er Himmel und Erden erschaffen/ und am siebenden Tage hat er geruhet/ und hat also den Sabbath öffentlich eingesetzt/ und dardurch die Jüden/ als mit einem heiligen Denckmahl unterschrieben/ und bezeichnet/ daß also die Schöpfung der Grund des Jüdischen Glaubens und Religion ist.

Mag. Was ist also der Glaube / von welchem du gesagt hast/ daß er auf der Schöpfung beruhe.

Discip. Der Glaube ist eine verdiente Gabe Gottes in unsern Herzen/ nach welcher wir alle dem/ was uns Gott durch seine Diener die Propheten geoffenbahret/ kräftigen Beyfall geben.

Mag. Welches sind dann diejenige Glaubens-Lehren / welche die Propheten Gottes uns vorgetragen haben?

Discip. Es sind zwar derselben viel / doch werden sie in 13. Articul zusammen gefaßt / welche ein jeder Jude zu glauben und zu bekennen schuldig ist. Solte denn auch ein Jude einen von diesem läugnen / so wird er von der Jüden-Gemeinschaft ausgeschlossen/ als einer El. 44. 5. d. et

der eurem Irrthum im Glauben begehret/ und nicht werth
ist/ daß er den Nahmen eines Juden führet.

Mag. Welches sind dieselben 13. Artickul/ sage sie
nach der Ordnung her?

Discip. Der erste Artickul ist/ daß man glaubt/ es sey
ein Gott / und dieser sey die Ursach und der Ursprung
aller Dinge/ indem er alles/ was da ist/ es sey im Himmel
oder auf der Erden / erschaffen haben/ und auch erhalte/
ja nach dessen bloßen Wohlgefallen alles dasjenige zer-
gebe/ was er zuvor aus freyen Willen erschaffen und zu
bereitet; Welcher Untergang aber dem Göttlichen
Wesen keinen Abbruch thue/ noch auch in demselben et-
was verändern / indem das Göttliche Wesen mit sich
selbst vergnügt ist/ und außer sich keines andern bedarff.
Dann Gott ist das allerhellste Licht/ der allmächtige/
und der ewig lebt/ deme allein das Reich und die Herr-
schafft zukommt/ indem er allein in der That eine rechte
Königliche Majestät hat.

Der andere Artickul ist/ daß dieser Gott / der alles
was da ist/ erschaffen/ einzig und allein/ und daß keiner ihm
gleich sey/ weder in / noch außer einigen Kränß des Erd-
bodens / der gleich wie Gott einzig sey/ nach dem Aus-
spruch: Höre Israel / der Herr unser Gott ist
ein einziger Gott. Deut. 6. v. 4.

Der dritte Artickul ist/ daß dieser Gott der einzig und
allein ist / auch geistliches Wesens sey/ und nicht nach
Art der irdischen Dinge könne abgebildet werden/ wie
davon die Erinnerung lauter: Ihr habt keine Ge-
stalt gesehen. Deut. 4/15.

Der vierdte Artickul ist / daß dieser einige und geistliche GOTT auch ewig / und also der Anfang und das Ende aller Sachen sey nach dem Ausspruch: Ich bin der Erste und der Letzte / und außer mir ist kein GOTT. Dahero sagt Moses der vornehmste unter allen Propheten: Seine Hütten / der ewige GOTT / das ist: Die Hütten Israelis / worauf sie ihre Hoffnung setzen / ist der ewige GOTT / der seines gleichen nicht hat. Deut. 33. v. 27. 29. Demnach bist du o Israel glücklich ohne Exempel / indem du dem Höchsten zu deiner Hütten erwählt hast / und der gewissen Zuversicht lebest / du werdest von GOTT der dein Schild und deine Hülffe ist / erhalten werden!

Der fünffte Artickul ist / daß dieser ewige GOTT und Schöpffer einig und allein zu verehren und zu rühmen sey / und auffer ihm niemand / indem alle andere Sachen Geschöpfe sind / er aber der Schöpffer ist. Deswegen muß man auch von keiner andern Creatur etwas erbiten wollen / als von ihm allein / dieweil er allmächtig ist. Wer nur einem Fürsten oder Engel / oder Ober-Herrn / im Himmel oder auf Erden / unter dem Vorwand der Gottheit ein Opfer bringen / oder Göttliche Ehr erzeigen / oder auch anbeten / der sey verflucht. Dann dieses kommt GOTT allein zu.

Der sechste Artickul ist / daß der Höchste GOTT nach seiner Gütigkeit / seine Geheimnisse offenbare einem Mann / oder mehr Männern / die von Adam herkommen / und die ihm lieb und angenehm sind / daß sie das menschliche Geschlecht auf den rechten Weg bringen / und ihm zeigen / was es thun müsse.

Der siebende Artickul ist / daß Moses alle andere Propheten in seinen Offenbarungen weit übertroffen: Zal

Ja/alle andere Propheten / so wohl die vorhergehenden
sambt denen Patriarchen / als auch die nachfolgenden/
seyh ihm in der Würde und Ansehen nachzusehen/indem
ihm der Gott Jacobs vor allen andern ins besondere
darzu erwehlet / daß er durch ihm den Volk Israel ein
gutes Gesetz welches die Seelen erquicket/ geben möchte:
Der auch zu einer solchen Erkenntniß Gottes gekommen
worzu keiner unter den Menschen mehr gelangen kan.

Magister: Ist dir bewust/wie sehr die hohe Weis-
sungs-Kraft des Moses / von den übrigen Propheten
unterschieden sey?

Discip: Der Unterschied beruhet auf 4. Punkten/
I. Die übrige Propheten haben ihre Offenbarungen
nicht anders von Gott gehabt/als durch die Engel/ oder
durch jemand anders / der etwas mehr als ein Mensch
war; Moses aber hat sie mündlich von Gott empfan-
gen/nach dem Worten: Mündlich rede ich mit ihm
Num. 12. v. 8. II. Die übrige Propheten haben mit
Gott nicht anders geredet als im Traum / und in einem
nächtlichen Gesicht / oder wenn es bey Tage geschehen/
nach einem tiefen Schlaf / ohn einigen Gebrauch der
Sinnen/wie geschrieben stehet: Ich will mich kund
machen in einem Gesichte/ ich will mit ihnen
reden im Traum/ vers. 6. Von Mose aber heisset es
nicht also: Mein Knecht Mose &c. Mündlich rede
ich mit ihm/ &c. III. Andere Propheten / wann sie
mit Gott redeten / waren ohne allen Gebrauch der
Sinnen und ganz enträfftet / aber Moses redete mit
ihm ohn alle Furcht und Schwachheit/ als wie ein guter
Freund mit dem andern redet. Exod. 33. v. 11. IV. Die
an-

andere Propheten konten nicht immer mit Gott reden/
wann sie wolten/sondern wann es Gott gefällig/ und sie
recht geschickt darzu waren; Moses war zu aller Zeit ge-
schickt/ wann er wolte/ und nach Offenbarungen ein
Verlangen hatte/ wie er dann selbst/von sich zeuget:
Kommt herzu/ich will hören/ was euch der
HERR gebieten werde/Num. 8. v. 9.

Mag. Dieses alles gefällt mir wohl/ fahre fort / und
sage die andern Artickul auch her.

Discip: Der achte Artickul ist/das die 5. Bücher Mo-
sis/von Anfang bis zum Ende von Mose auf Göttliches
Eingeben geschrieben seyn/ das also kein Unterschied sey
unter denen darinnen vorkommenden Sachen/ i. Exem-
pel: unter dem vers/ Exod. 20. 2. Ich bin der HERR
dein Gott/ 1c. und Gen. 36. v. 12. unter dem: Zinna
war ein Rebs-weib 1c. Und desgleichen; Sondern
das alle und jede Worte einen Göttlichen Ursprung und
Vortreflichkeit haben. Und gleiches ist zu halten von der
Unterweisung/ auf was Art die Gebote des Gesetzes zu
erfüllen seyn/ als welche gleichfalls Moses aufgesetzt und
von Gott auf dem Berg Sinai bekommen hat. Wie
auch das Moses als der Scribent unbetrüglich sey/ nach
dem Ausspruch Gottes: Der in meinen ganzen
Hause Treu ist. Num. 12. v. 7.

Der neunde Artickul ist / das es nicht erlaubt sey/
etwas/ nicht einmahl ein Wort oder einen Buchstaben/
zu dem Mosaischen Gesez hinzu zuthun/ oder davon
thun/nach den Worten: Du solt nichts darzu thun
und solt auch nichts davon thun. Deut. 12. v. 31.
Dann es ist bekandt/ das diejenige Sache vollkommen
genentet werde / da nicht noch ist/ das man was hinzu
oder

oder davon ihue/das/ aber das Gesetz ganz und vollkommen sey/ erheller aus dem Spruch: Das Gesetz des HErrn ist vollkommen. Ps. 19, 8.

Der zehende Articul ist/das/ die Vorsorge Gottes so weit sich erstreckt/ das Er alle Verrichtungen der Menschen durchaus und vollkommen erkenne / und ihm also nichts verborgen sey/nach dem Ausspruch: Groß von Rath und mächtig von Thar/ und deine Augen sehen offen über alle Wege der Menschen-Kinder. Jer. 32/19. Hieher gehört auch/ was dorten steht: Er zeigt den Menschen was er reden soll. Amos 4.v.13. Wer aber die Gedanken und Worte des Menschen siehet/ wie vielmehr sind ihm nicht seine Werke bekandt.

Der eilffte Articul ist / das Gott keinen Fremdbildigen die Belohnung versage/sondern allen/ die der Religion ergeben und Gottesfürchtig sind / ihren Lohn gebe/ die Übertreter aber straffe/es sey hier oder in jenem Leben nach dem Todt eine grössere Belohnung zu gwarten haben/gleich wie auch die Straffen nach dem Tode grösser seyn werden.

Der zwölfte Articul ist/das/ Gott werde den Messiam als den Heyland seines Volcks schicken / und das man auf ihn warten müsse/wann er mit seiner Ankunft verzögert; Dieser Messias aber werde von dem Geblüt Davids/ aus dem Geschlecht Isai des Bethlemiten geboren werden/ und die Gerechtigkeit auf Erden wider aufrichten/ und unter grossen Völkern richten:
Es. 11.

El. 11/1. Dann Gerechtigkeit wird die Gurt seiner Lenden seyn/ er wird Saamen haben und in die Länge leben. Mich. 5, 1. Prov. 29, 4 Mich. 4, 3. El. 11, 5. cap. 53, 10. Und es werde kein anderer Unterschied seyn unter dieser Zeit und unter den Zeiten des Messia, als daß in diesen die Jüden/wie ihre Vorfahren/wider zu ihrem Regiment und Reich gelangen werden/ damit sie in ihrem Vaterland wohnen/den Tempel wieder aufbauen/den Gottesdienst und die Opfer wider an dem gehörigen Ort anrichten/ die Priester wiederumb in ihre Amts-Verrichtung einsetzen / und die Leviten zu dem Gesang bestellen mögen.

Mag. Können wir aber vor der Zukunft dieses Erlösers zu der Vollkommenheit des Gemüths/und zu derjenigen Ruhe/welche in jenem Leben ist/gelangen?

Discip. Es ist auffer allem Zweifel/ daß so wohl vor der Zukunft des Messia, als nach derselben / ein jeder/ der sich vor Sünden hütet/und der Tugend nachstrebet/ der auch dem Gesetz und der Erbarkeit fleißig nachlebet/ derselbigen Glückseligkeit und Vollkommenheit des Gemüths könne theilhaftig werden. Jedoch weil die viele Widerwärtigkeiten uns davon abhalten/ und auch viele Gebote des Gesetzes aufferhalb des Jüdischen Landes und ohne den schönen Tempel nicht können ins Werk gestellet werden/ als da sind die Opfer / die Amts-Verrichtungen/ die Hebe/ die Zehenden und dergleichen. Deut. 26, 15. Derowegen damit ein jeder desto leichter zu dieser Vollkommenheit gelangen möge / wird

GOTT vom Himmel helfen/ seines Hauses sich
erbarmen/und Zion einen Heyland senden. Es.
59, 20. Zur selben Zeit wird Juda geholffen werden/und
es werden alle / so wohl grosse als kleine dem HERRN
erkennen. Jer. 23, 6. wann alles dasjenige/was einige
Hinderniß gemacht hat / gänzlich wird auffgehoben
seyn.

Magister: Ganz recht / lieber/sage mir den drey-
zehnden Artickul?

Discip. Der dreyzehnde Artickul ist: daß wir glau-
ben/es sey eine gewisse Zeit/ welche GOTT allein bewußt
ist bestimmer/zu welcher die Todten/ welche zuvor gestor-
ben/aufferstehen sollen. Dahero ist dieser nicht der ganzen
Jüdischen Religion zu gethan/der dieses nicht glaubete/
nach dem Spruch: Deine Todten werden leben/
und mit dem Leichnam aufferstehen / wacher
auf/und rühmet/die ihr liegtr unter der Erden.
Es. 26, 19. Und wie es an einen andern Ort heisset: Vie-
le so unter der Erden schlaffen liegen / werden
aufwachen/ Dan. 12, 2. welches den Gerechten wie-
derfahren wird / als welche dieser Vorsehung GOTTES
würdig sind. GOTT gebe! daß wir uns unter dieser Zahl
befinden mögen! Er mache uns lebendig nach zweyen
Tagen/daß wir aufferstehen/und vor ihm leben mögen.

Mag. Aber! warum hast du gesagt / die Erschaffung
der Welt sey der Grund der Jüdischen Religion/und
hast also keinen andern von den dreyzehn Artickuln zum
Grund gesetzt?

Discip. Die Ursach ist/weil die Schöpfung der feste
und allgemeine Grund des ganzen Gesezes ist. Dann
wann

wann wir diese glauben / so werden wir auch die Göttliche Offenbarungen / in gleichen die Zeichen und Wunder / die wiederherbringung der zerstörten Jüden / die auferstehung der Todten / und andere Lehr - puncte vor möglich halten. Auf solche Weise wird uns bey allem diesem der Zweifel benommen werden / wann wir uns nicht einbilden können / wie GOTT dieses alles thun werde / oder thue? Dann gleich wie es GOTT dem HERRN aller Dinge gefallen hat / die Welt in gegenwärtiger Gestalt zu erschaffen / also wird er auch nach seinen Willen und Weißheit das übrige werckstellig machen. Daher auch die Schrifft von dem Sabbath / als welcher ein Denckmahl der Schöpfung ist / sagt Exod. 31/v. 17. Er ist ein ewig Zeichen zwischen mir und den Kindern Israel / das ist: Dieses Zeichen ist ein vorrestlicher Beweyschum bey mir und den Jüden / daß nehmlich dieses Volk mein Gesez halte / als welches dieses Denckmahl von allen andern Völkern unterscheidet. Und daher kombt es / daß der Sabbath dem ganzen Gesez gleich gehalten wird.

Mag. Nachdem du hergesaget / was der Glaube sey / und wie viel Articul er in sich fasse / so sage mir weiter / was die Hoffnung / die den Glauben zur Seiten stehet / sey / als durch deren Hülffe wir zu dem höchsten Guthe des zukünftigen Lebens gelangen können?

Discip. Die Hoffnung ist eine Göttliche Gabe / die unsern Herzen eingegeben ist / nach welcher wir die Nähe des Gemüths / die fürwahr das höchste Guthe ist / von GOTTES des allerhöchsten Gültigkeit / nicht wegen unserer Verdienste oder wegen der Gültigkeit unsrer Werke

erwarten/indem wir gewiß sind / daß uns auch in diesem Leben nichts anders manale/weissen **G**ott alles/was da lebet/mit Wohlgefallen erfüllet. Pf. 45, 16. wann es nur seine Hoffnung auf ihn sezet/und er allen Speise gieb zu seiner Zeit/vom größten bis zum kleinsten.

Magister: Aber was müssen wir thun/daß wir dieses alles von **G**ott erlangen?

Discip. Alles/was ein Knecht seinen Herrn/und ein Sohn seinen Vater leistet. Dann welcher unter diesen von seinen vorgesetzten was hoffet zu erlangen / der ist fleißig darauf bedacht / daß er dasjenige/ was ihm angenehm ist / thun möge mit gebührenden Worten und Wercken. Hernach bittet und flehet er ihm auch darum an. Auf gleiche Weise ist es mit uns beschaffen/ wir mögen uns als Knechte/ oder als Kinder ansehen. Nämlich: Wir müssen vor allen Dingen täglich dasjenige thun/was **G**ott angenehm ist/vermöge der Gottesfurcht und der Erbarkeit / nach dem geschriebenen/ und durch die Aussäße unserer Väter erläuterten Gesetzen Mosi. Hernach muß man **G**ott mit einem andächtigen Gebet anflehen/daß er uns erhöhe/und unsre Wünsche erfülle. Und alsdann ist die Hoffnung der feste Grund/auf welchem wir vor **G**ott bestehen/als welcher uns helfen wird/ indem er unserm Gemüth Ruhe und dem Leibe Freude verschafft/ woraus dann der Religion und dem bürgerlichen Leben ein grosser Nutzen zu wächst. Dann wer seine Hoffnung auf **G**ott sezet/der ist überall mit der Göttlichen Gnade / als wie mit einem Wall umgeben/ damit seine Knie nicht wancken. Gleichwie im Gegentheil diejenige wancken / welche außer

auffer Gott auf eine andere Sache ihre Hoffnung setzen/nach dem Ausspruch Davids: Hoffe auf Gott/ und thue gutes/bleibe im Land/und nehre dich redlich. Habe deine Lust an dem HErrn/ der wird dir geben/was dein Herz wünschet. Befiehl dem HErrn deine Wege/ und hoffe auf Ihn/Er wirds wohl machen. Ps. 37. v. 3. seq.

Mag. Solte es wohl einen fehl schlagen/ wann er auf andere Dinge seine Hoffnung setzte?

Discip. Allerdings. Dann lieber/wem solte einer doch gewiß trauen können/ daß ihm nicht alsobald die Neue ankäme; Daß er sich auf einen zerstohenen Kohrstab gelehrt. 2. Reg. 18. Soll man sich auf Reichthum verlassen? dieser machet sich geschwinde Flügel/welche/wann man sich schwingen will/verschwinden. Prov. 23, 5. Und wie vielen Begebenheiten und Unglücks-Fällen ist nicht der Reichthum unterworfen? Solte wohl die Weißheit einen genug unterstützen können? Ach! eine geringe Krankheit/ die das Gehirn angreift/ kan uns leichtlich derselben berauben. Können viele Kinder und Freunde Weib und Anverwandten uns zur Zuflucht dienen? Nein! Dann ihr Leben und Aibem stehet in der Hand Gottes/ Jer. 25, 35. da sie dann geschwinde umkommen/und nicht entfliehen können. Ja/ wann sie gleich lebendig bleiben/ wie können nicht wegen einer geringen Sache leicht Uneinigkeit entstehen/ daß sie darnach unsere Feinde werden: Über daß/ wann die Güther durchgebracht sind/ oder von einer Krankheit überfallen wird/ da er nicht arbeiten/und seinem Haub

Nah

Nahrung und Kleider schaffen kan/ so werden die Streitigkeiten mehr werden/ und seine Freunde werden ihn schänden. Thr. 1/2. Dann den Armen hassen alle seine Brüder/ ja/ auch seine Freunde fernern sich von ihm/ und seine Hausgenossen und Mägde achten ihn für Fremde. Zum Exempel dienet Hiob/ der in seiner Noth klagen muß: Mein Weib stellet sich frembde/ wann ich ruffe/ und meine Freunde haben mein vergessen. Job. 19/17. Soll einer auf seine Stärke und Gesundheit sich verlassen? Nein/ dieweil man in einem Augenblick franck werden/ und ausgezehrt da liegen kan. Ja/ es darff nur etwas geringes/ wie ein Senffkorn/ einem Glied zu stoßen / so muß man sich zu Hause halten. Allen solchen Zufällen ist der nicht unterworffen/ der mit aufrichtigem Gemüch auf Gott sein Vertrauen setzt. Ein solcher wird für nichts erschrecken / auch vor nichts sich scheuen als für Gott/ und wird sich auch niemand zu eigen geben/ als allein Gott / er wird auf niemand achte haben/ als auf Gott/ und wird mit einem erschaffenen Menschen nicht so reden / als wie mit Gott: Er wird mit andern nicht übereinstimmen/ ohne Gott seine Ehrerbietigkeit zugleich zu erweisen/ noch weniger wird er sich durch ihre Drohworte abschrecken / oder durch ihre Streitigkeiten bewegen lassen. Mit einem Wort: Die Zuversicht / die sich auf Gott gründet / verschaffet ein freudiges Gemüch/ daß von dem Neigungen der Welt gang frey ist / welches Er ganz zu dem gehorsam des Gesetzes widmet/ aus Liebe/ nicht aus Furcht/ damit er in diesem Leben ruhig und stille/ und in jenem dereinsten selzig leben möge.

Mag: Was ist aber zu wissen nothwendig/ daß man zu einer solchen freudigen Zuversicht gelange?

Discip. Wann einer diese edle Cron wil erlangen/ so muß er auf V. Punkten achtung geben/ und dieselbe niemals aus den Augen lassen.

I. Muß er die unaufhörliche Vorsorge Gottes des Schöpfers/ seinem Gemüth fest einprägen/ nach dem wortten: Stehe! der Hüter Israel schläffet noch schlummert nicht. Dieses muß man mit fester Zuversicht glauben/ und sich hüten/ daß man es nicht aus dem Herzen lasse.

II. Muß er öffentlich und heimlich oft daran gedencken/ daß Gott als ein recht milder/ und vor allen barmherziger Vater vor uns Sorge trage/ und daß wir alle Gutheraten/ die uns von andern erzeigt werden/ der Fürsorge des gütigen Gottes zu danken haben; als welcher andere zur Huld und Mitsynden beweget/ und in dessen Hand die Fügung aller Sachen stehet/ und daß er dieses thue aus lauter Gnade/ ohne unser Verdienst. Daher muß er auch gewiß glauben/ daß alle seine Schicksaale/ sie seyn groß oder klein/ einig und allein von dem göttlichen Willen kommen.

III. Muß er allein auf Gott vertrauen/ mit hinderansehen aller andern Dinge. Sonst wäre es eben so viel/ als wann einer zwö Religionen anhienge/ welches eine abscheuliche Missethat ist. Dann so einer setzt Gott zur seiten zum Helfer einen schwachen Menschen/ der so gar ein Wurm ist. Nun aber sagt die Schrift: Verflucht sey der Mann/ der sich auf Menschen verläßt/ und hält Fleisch vor seinem Arm/ und mit seinem Herzen vom Herren weicher. Jer. 17. v. 5.

IV. Muß er einen aufrichtigen, frommen und beständigen Vorsatz fassen/ daß er diß wolle ins Werck richten/ worzu er von Gott verbunden ist / dem er sich ergeben/ und dasjenige meiden/ wofür uns Gott gewarnt/ gleich wie er auch wann es noth ist / sich Hülffe von seinem Schöpffer wünschet/ indem er ihm vertrauet. Dahero muß er seinen Befehl willig aufrichten/ und seine Begierden dem göttlichen Willen unterwerffen / damit er sein Gelübde erfülle. Wer aber Gottes Befehl verachtet/ ach! was wird der nicht für Straffe leyden/ nach dem Worten: Was ist die Hoffnung des Heuchlers/ daß er so geizig ist zc. Meinst du/ daß Gott sein Schreyen hören wird? Iob. 27. v. 18.

V. Muß er mit Andacht und Demuth beten/ indem er wohl weiß daß Gott nahe seye allen die ihn von Herze anrufen/ nach den Worten: Ihr Hertz ist gewiß/ daß dein Ohr drauff mercke. Ps. 10. 17. Er muß zum wenigsten des Tages 3. mahl/ Morgens/ Mittages und Abends auf seine Knie niederfallen/ und mit Gebet und Flehen sein ganzes Gemüth zu Gott erhebe/ wann er zuvor Gottes Lob erzehlet; und wieder/ ihn zu rühmen/ und zu preisen angestimmt hat / nach Art des vorerwähnten Davids/ und der berühmten Männer der alten Synagoge. Wobey nicht erlaubt ist / daß man etwas zu den Liedern hinzu thue/ oder etwas in der Redens-art/ die unsere Vorfahren weißlich eingerichtet haben/ ändere/ damit wir nicht in unserer Rede anstossen / und von dem rechten Zweck abkommen. Er muß auch vor einen jeden Zufall/ er mag glücklich oder unglücklich seyn / seinen

B 2

Schöp-

Schöpffer loben/rühmen und preisen/und mit einem gelassenen Gemürhe beydes annehmen / und sagen: Ich wil den heilsamen Kelch nehmen / und des HErrn Nahmen predigen. Pl. 116/13. und vers. 3. Ich kam in Jammer und Noth/aber ich rieß an den Nahmen des HErrn. Er muß immer im Mund haben: Was der gütige Gott thut/ das gereicht alles zu meinen besten. Er soll keiner Nahrung/ kein Speiß und Trancck zu sich nehmen/ dafür er Gott nicht danck sagen/ und zwar in demjertigen Gebeten / welche unsere Vorfahren nach der vielerley Beschaffenheit des Orts / der Zeit und der Sachen eingerichtet haben.

Mag. Nach dem wir gnung von dem Glauben und der Hoffnung gehandelt haben/ist dann noch was übrig/ daß zu der menschlichen Vollkommenheit/und zu der Erlangung der Ruhe des Geistes erfordert wird?

Discip. Ja/es ist noch übrig die Liebes-Neigung.

Mag. Was ist die liebe?

Discip. Die liebe ist eine göttliche Gabe/nach welcher wir Gott lieben/wie es sich gebühret / so wohl wegen seiner Majestät/als auch wegen seiner grossen Gnade gegen uns/ mit welcher liebe auch die furcht Gottes verknüpffet ist. Diese liebe nun treibet uns an / daß wir uns dem Joch des Befeges und der gebote Gottes unterwerffen sollen. Und eben vermöge dieser liebe müssen wir auch die Fremdblinge/ als die/ wie wir/ von Gott erschaffen worden / lieben / und ihnen nach unserm Vermögen Hülffe

Hülffe leisten/ nach dem nachdencklichen Ausspruch des
Besehes: Was du nicht wilt/das dir die Leute thun sol-
len/das solt du ihnen auch nicht thun.

Mag. Kan aber die Furcht und die Liebe Gottes
bey einander stehen/da sie doch einander ganz entgegen zu
seyn scheinen. Dann wer sich vor einem fürchtet und
scheuet/wie solt er ihn lieben können?

Discip. Allerdings / dann so bald einer die Verwun-
ders- und Erstaunens-würdige Werke und geschöpfte
Gottes genau betrachtet/wird er so gleich die unermäß-
liche und unendliche Weisheit Gottes ersehen/und also
aus Liebe und Lob zu Gott entbrennen / ja mit heftiger
Begierde wünschen diesen hohen Gott zu erkennen/ nach
dem Exempel Davids: Meine Seele dürstet nach
Gott/nach dem lebendigen Gott.Pl. 42/3. Wann
er aber solche grosse Dinge zugleich oft in seinem Ge-
müth überleget/wird er auch in der Furcht und Ehrerbie-
tung gegen Gott beständig bleiben / indem er wahrneh-
men wird/ er sey eine niedrige Creatur / deren Gemüth
verfinstert/und die gegen Gott gerechnet/ganz unerfah-
ren sey. Solches bekennet David Pl. 8/4. Ich werde
sehen die Himmel deiner Hände Werk. Auf
solche weise nun wird er so wohl Gott fürchten/ als lie-
ben/und also die zweyerley Gebote/welche einander ent-
gegen zu seyn scheinen: Du solt lieben Gott dei-
nen Herren von ganzen Herzen (Deut. 6/ 5-
Und c. 10/20. dem Herrn deinen Gott solt du fürchten
ihm solt du dienen/ ihm solt du anhangen/) erfüllen.

Aus solcher Liebe und furcht Gottes wird ein wahrhafftiger Gehorsam entstehen / indem einer dadurch bewogen wird/Gott unverzagt zu folgen. Dann ist so ferne Gott gütig/mild/ recht und warhafftig ist / nimmt Er nach solchen seinen Eigenschafften auch sich der Fremdbdingen gnädig an / ein gleiches soll auch thun/ der Gott folgt / und durch solche Neigungen suchen zur Heiligung zu gelangen/nach dem Worten: Seyd heilig/ gleich wie ich auch heilig bin. Lev. 19/ 2.

Mag. Müssen wir auffer der liebe Gottes und der Fremdbdingen noch was mehrers thun / daß wir zu der höchsten Ruhe gelangen?

Discip. Die zuvor angeführte zwo Lehr. Puncten fassen den Inhalt des ganzen Gesetzes in sich / hitemahl die Worte: Du solt lieben Gott deinen Herrn von ganzem Herzen/von ganzer Seele/ und von allen Kräften/ Deut. 6/5. unserm ganzen Gehorsam/ den wir Gott schuldig sind/ und alles daß/was wir thun und lassen sollen in sich begreiffen. Die Worte aber: Du solt lieben deinen Nächsten als dich selbst. Lev. 19/18. halten in sich alle dienstpfflichten/ die wir einander zu leisten schuldig sind/ und auch alles/was wir hiebey zu unterlassen haben. Zum Exempel: was anbetrifft die Handelschafft/die Betrügeren/die Straffen/die Rechte der Heyrathen und Erbschafften/als welches Grundsätze sind das Gesetzes und der menschlichen Gesellschaft. Also auch ein Ruchts/der sich bey seinen Herrn in Gunst seyen will / hat auf nichts weiter acht zugeben/ als auf diese zwo Puncten/ob er gleich sonsten 613. Verord-

ordnungen / die aus diesen zwo Puncten hergeleitet werden/beobachten muß.

Magister : Sage mir lieber / erfordert die liebe gegen die Frembdlinge/welche in dem Gebot : Du solt deinen Nächsten lieben/ als dich selbst / enthalten ist/gleichfalls das ganze Herz/die ganze Seel/und alle Kräfte/nach dem Exempel der liebe gegen Gott ?

Discip. Weil das ganze Gesetz auf dieser zwofachen liebe/ als auf zwo Säulen beruhet / so folgt nothwendig/das sie auch darinnen einander gleich seyn. Gleichwie nun die liebe gegen Gott den ganzen Menschen erfordert/ wann er soll den göttlichen Befehl ausrichten / indem solcher das ganze Herz und Gemüth angehet/zum Exempel : Wann geboten wird/ man solle sich frembder und falscher Lehren entschlagen / so muß der Mensch ganz und gar von der liebe und Furcht Gottes eingenommen werden/das er sich fürnehme/ er wolle nicht einmahl einen Nagel breit von den göttlichen Befehlen abgehen/und solte es ihm gleich das Leben kosten. Vielweniger/ das er sich solte durch Armut dazzu bringen lassen : Er müsse auch / wann ihm das Leben und seine Güter genommen / oder sein Leib gepeiniget werden/ dennoch seines Schöpfers Gesetz nicht übertreten. Also erfordert auch die liebe gegen die Frembdlinge den ganzen Menschen / mit seinem Herzen mit seiner Seele und allen Kräften.

Mag. Erläutere mir solches noch mehr/ wie die liebe der Frembdlingen so groß müsse seyn / das sie diese III. Merckmahle an sich habe ?

Disc.

Discip. Man muß ihn erstlich lieben aus gantem Herzen / daß man wieder keinen Menschen etnigen Haß im Herzen heget / nach dem Worten des Gesetzes: Du solt deinen Bruder nicht in deinem Herzen hassen. Lev. 19/17. Der Haß aber / der in dem innersten des Herzens verborgen ist / entspringet vornehmlich aus dem Neid. Und daher ist auch der Haß / der aus einer Mißgunst herrühret / weit hartnäcklicher / als der / so wegen eines angethanen Unrechts / oder einer Beleidigung / oder wegen sonst einer Sache entstanden. Dann wann das Unrecht abgethan ist / so hört die Hitze des Zorns auf / und dann findet sich die Ruhe des Gemüths wieder ein. Aber der Neid ist nicht auszutilgen / er fängt immer neue Streitigkeiten / und schändliche Unruhen an. Von dem Neid rühret her die Zerstörung des andern Tempels / welcher sonsten frey war von der Abgötterey / von dem Ehebruch und der Mordthaten / welcher der erste Tempel unterworfen war. Durch den Neid sind die übrige Juden ins Elend vertrieben worden / und die übergebliebene Iraeliten müssen noch dieserwegen in einer elenden Gefangenschafft leyden. Der Neid ist die Quelle und der Ursprung unserer oftmahligen Flucht / unsers Jammers und Drangsaals in unsern so harten Elend / Jol. 2/20. und Es. 34/10. Und dieser Neid nimmt annoch leider ! schändlich überhand / zu unserm äussersten Verderben. Und eben diese verhasste Neigung / welche das Gemüth des Menschen besitzet / wird ein verwegener Haß genennet / weil er wegen einer gewissen Sache / aus lautern Neid das Gemüth des Menschen einnimmt. Und dieser Haß ist auch der allerschädlichsten / die-

dieweil
gereich
vor der
heltlich
aus ga
nicht n
sollen
auch d
ten M
liebe a
noch e
fersuc
ten E
genet
uns h
der E
so gre
sollen
ihn
ein a
ihn
hat l
komme
ten v
ben
fünt
han
verb
cket
was
sein

die weil er aus einer doppelten Ursache zum Verderben
 gereicht/ so wohl wegen des Neids / der den Menschen
 vor der Zeit um das Leben bringet / als auch wegen des
 heimlichen Grolls. Wieder dieses nun wird uns die Liebe
 aus ganzen Herzen eingebunden. Dann dardurch wird
 nicht nur von uns erfordert / daß wir uns entschlagen
 sollen der Sitten solcher verderbten Menschen/ sondern
 auch/ daß wir andere heftig lieben/ und also den verfluch-
 ten Neid sammt allen Unruhen abschaffen sollen/ welche
 Liebe aus dem innersten Herzen herkombr. Es gibt aber
 noch einen andern Haß/welcher nicht aus Neid und Ey-
 fer sucht/sondern wegen des andern Bosheit und verkehr-
 ten Sitten entsteht. Dann gleich wie wir von Natur
 geneigt sind/diesjenige zu lieben welche gleiche Sitten mit
 uns haben/also entspringet der Haß aus der Ungleichheit
 der Sitten und Temperamenten/doch ist dieser Haß nicht
 so grausam/ ob er gleich schwer zu verbessern ist; diesem
 sollen wir meiden / nach der andern Regul: Du solt
 ihn lieben aus ganzer Seele/das ist; Ob gleich
 ein anderer nicht gleiche Sitten mit dir hat / so solt du
 ihm doch vertragen um Gottes willen/ der einen solchen
 hat lassen geböhren werden. Die dritte Art des Hasses
 kommt aus der Geld-Begierde/welcher mit diesen Wor-
 ten verboten wird: Du solt deinen Nächsten lie-
 ben aus allen Kräften. Diesem Haß kan man
 sürnehmlich bey Handwercks-Leuten sehen / indem ein
 Handwerck das andere neidet / welches uns auch scharff
 verboten ist. Wann aber ein Künstler nur daran geden-
 ket/daß uns Gott alle Güter gebe/ daß er nicht an daß/
 was ein andern gehöret / ein Recht habe / so wird er
 seinen Mit-Bruder nicht anfeinden / sondern vielmehr/

weil er gleiche Kunst gelernet hat / lieben. Also auch wann Streitigkeiten entstehen / und die Sache vor Gericht gebracht / von beyden Theilen erläutert / und nach beyden abgethan ist / so muß man keinen Haß weiter hegen. Dann die ganze menschliche Gesellschaft ist ein Leib / welcher in viele Glieder unterschieden ist. Gleich wie nun / wer ohngesehr mit seiner Hand seinen Fuß oder einen andern Glied wehe thut / nicht sich zu rächen / dieser wegen die Hand abstrafft: Also ist auch Lev. 19 / 18. in den Beleidigungen die Selbst-Rache verboten / die Verzeihung hingegen uns anbefohlen daß wir auch so gar für unsern Beleidiger bey Gott eine demüthige Fürbitte einlegen sollen / nach dem Exempel des alten Abrahams / von welchen wir lesen: Gen. 20 / 17. daß er Gott für Abimelech gebeten habe / daß er ihn heylen möchte. Ein solcher muß überlegen / daß wir täglich in so vielen Gott erzörnen / welches doch alles Gott uns vergiebt. Ja / wir Kinder Gottes sind / dergleichen wir allerdings sind nach dem Ausspruch: Deut. 14 / 1. Ihr seyd Söhne des Herrn eures Gottes / welchen auch den Befehl Gottes zu thun gebühret / so sind wir ja auch schuldig nach dem Exempel Gottes zu vergeben / und von unserm Necht nach zulassen. Dann nach welcher Gütigkeit einer mit dem andern gelind verfähret / nach eben derselben sollen andere ihm übersehen / und gleiches mit gleichen vergelten. Es muß demnach einer den andern sanftmüthig erinnern / und ihm nicht unbedachtfamer Weise etwas schuld geben in Gedanken / Worten und Wercken / sondern vielmehr auf diese dreyfache Art ihm helfen. Dann dieses ist der Zweck des Gebets: Du sollt dei-

den Nächsten lieben als dich selbst. Dann was du wilt / daß man dir thun solle / daß ihue einen andern auch. Und zwar soll man ihn lieben mit Worten und Wercken / damit unter Eheleuthen und auch andern die Einigkeit gestiftet werde nach der Regul: Pl. 34. v. 15. Suche Frieden / und jage ihm nach. Man muß auch dem Gemüth nach den Nächsten lieben / daß man ihm alles gutes gönnet / und alles Glück von Gott erwünschet / gleich wie man sich selbst alles gutes wünschet.

Mag. Weil du sehr kurz / und in 2. Puncten das ganze Gesetz / und alle Pflichten gegen Gott und die Menschen g. fasset hast / so sage mir auch mit wenigem / welches die Quellen der Laster seyn / die uns von der Erwünschten Glückseligkeit abhalten?

Discip. Es sind 3. Quellen der Laster / nemlich: die Verwegenheit / die Unvorsichtigkeit / und die Halsstarrigkeit.

Mag. Wer ist dann verwegen?

Discip. Diweil das Gemüth des Menschen von Jugend auf böß ist / Gen. 8/21. (indem leyder der ganze Teig verderbt ist nach dem Zeugniß des Beckers selbst /) daher fällt ein jeder von der ersten Kindheit an nach seiner Begierde auf allerhand Wohlflüste / sie mögen erlaubt / ehrbar oder schändlich seyn / ohn Unterschied / wann er nur seine viehische Begierde sättigen kan / auf solche weiß wehrt man sich auf eine verwegene Art in allerhand Buben-Stücken / nur daß man seinen wohl / lustigen Wandel den Zügel schiessen läßt. Wann

Wann nun einer/ der durch solche Reitzungen ganz eingenommen/ und deswegen bestrafft worden/ dennoch seinem Willen nachhänget / so heisset alles dasjenige/ was er vornimmt/ etne verwegene That.

Mag. Wer ist unvorsichtig?

Discip. Es kan einer auf zweyerley Art aus Irthumb sündigen/ entweder in der That/ wann einer nicht weiß/ daß dieses ein Laster sey / sondern meynet/ es sey erlaubt: Dann wer weiß/ wie oft er fehlet? Pl. 9. v. 15. oder in der Art und Weise/ wann einer dasjenige/ daß zwar nicht ganz und gar verboten/ doch aber durch das Gesetz eingeschrenckt ist / unvorsichtig ins Werck stellet/ als da sind/ wann man in dem Gemüth eine böse That beschlesset/ oder eitle Dinge begehret/ oder lieberliche Sündel treibt / oder aus erlaubten Sachen eine gar zu große Lust schöpffet/ und dergleichen. Dann diese Dinge alle machen den Menschen von der Furcht und Liebe Gottes abwendig/ und sind vermögend ihn / ehe er sich versteht/ nach und nach zu allerhand Ubelthaten zu verleiten/ und das Gemüth mit verderbten Neigungen anzufüllen. Und von dieser Art sind vornehmlich VII. Gemüths-Bewegungen/ die Gott ein Greuel sind/ und welche nicht nur den Menschen beunruhigen/ sondern auch umb die Ruhe in diesem und jenem Leben bringen.

Magister: Welches sind die VII. abscheuliche Gemüths-Bewegungen?

Discip. Es sind 7. Haupt-Laster/ aus welchen alle andere Ubelthaten entspringen/ die zwar Anfangs gering scheinen / daß sich die wenigste davor in acht nehmen/ alle ein

allein wer sich darein verwickelt / der kommt vor der Zeit um! Dann ihre Heftigkeit ist groß/und was durch dieselbigen verderbt worden / ist schwer zu verbessern/ nur wegen der bösen Gewohnheit/die sie in dem Gemüch einführen. Dahero wer weiß ist/ hüte sich vor denselben/es sind aber folgende Laster: Der Müßigang / die Hofart/ die Schwelgerey/ die Lust-Seuche/der Dorn/ der Geiz/ die Mißgunst/ welchen allen die Propheten besondere Nahmen gegeben/wann es heisset: Sie sind böß / unbeschnitten/ unrein/ sind ein ärgernißstein und ein Schlupf-winkel.

Mag. Sage mir deutlicher/worinnen alle diese Laster insonderheit bestehen / und warum thnen die Propheten solche Nahmen gegeben?

Discip. Der Müßigang ist eine grosse Gemüchskrankheit / nach welcher einer mit den Gaben seines Gemüchs obenhin und nachlässig umgeheth / zu Hause sitzt/und unnütze Händel treibet / mit Hindansetzung alles studirens und aller Arbeit / welches die Quelle alles übeln ist. Daher benennet auch solchen Moses mit den Nahmen böß/ wann er sagt: Das Lichten des menschlichen Hergens ist böse von Jugend auf immerdar. Gen. 8/ 21. Nehmlich: weil der Mensch sich lieber der Trägheit ergiebt / und sich nicht befeßiget sein Gemüch zu verbessern/und vollkommener zumachen/ auch nicht etumahl erkennet/das dieses ein Gemüchsfehler sey. Unter die Anzahl solcher liederlichen Leute gehören die Ball-und Kartenspieler/ und ihres gleichen / die weil sie auf das / was den gemeinen Wesen nützlich ist/ nicht bedacht sind. Daher sind ausgenommen das Studiren / die Erweisung der Dienstgefälligkeiten/ die Hand-

dellchafft/die Handwerker/und die Bürgerliche Künste/
die in dem gemeinen Leben von nöthen sind / alle andere
Handchierungen verboten/ und daher komme es auch/
daß dergleichen Sachen nicht gerichtlich abgehandelt
werden.

Die Hoffart ist wie ein Reich ohne Crone: Wann
einer Hochmüthig sich erhebt / so verstopft er seine Au-
gen/Ohren und Gemüth / daß er nichts höret/ nichts
siehet und mercket. Aber wie eitel ist doch der Hoch-
müth eines solchen Menschen/der endlich den Würmern
zu Theil wird/ wie eine Blume verwelcket / und wie der
Rauch vergehet! Daher wird ein solcher ein unbeschnitt-
ner genennt/ da es heist: Deut. 10/16. Beschneidet
die Vorhaut eures Hergens &c. Dardurch man
sich ohnfehlbar bey Fremdden verhaßt/als welche einen
solchen Menschen nicht vertragen können / indem alles
außer dem Hochmuth die Menschliche Gesellschaft be-
fördert. Auf den Haß aber folgt die Trennung / aus der
Trennung aber entstehet nichts als Schaden und Un-
heil. Vorans wir dann sehen/ daß ein Hochmüthiger die
menschliche Gesellschaft stöhre/ indem er hohen und nie-
drigen verhaßt ist. Dann wer den Fremdden mißfällt/
der kan auch Gott nichts gefallen.

Ein Schwelger ist/ der in essen und trincken seine
Wollust suchet/ und dem Bauch ergeben ist. Es. 23/ 18.
Solche Leute lassen diese verruchte Rede von sich hören:
Laßet uns essen und trincken / denn Morgen
sind wir todt. Es. 22/13. Solche Leute leben nur um
deswegen/ daß sie essen / nicht aber essen sie darum/daß
sie

sie ihr Leben erhalten mögen/und ihr Bauch hat nimmer-
 mehr genug / indem keiner von solchen zu einer solchen
 Zeit stirbt/da er schon nur halb gesättiget wäre / und ein
 solcher wird ein Unreiner genennt. Daher wann David
 bittet: Schaffe in mir Gott ein reines Herz/ Ps.
 51/12. so schließet er den Unreinen aus. Dann die Schwel-
 gerey läßt die Unreinigkeit und den garstigen Unflat als
 eine schändliche Würckung hinter sich zurück.

Die Lust. Seuche oder Geilheit ist eine Begierde
 des Gemüths/die aus einer fleischlichen Lust und verbo-
 tenen Liebe entsprünget / und eine abscheuliche Missethat
 ist/daher sie auch ein Feind genennet wird / wie es heist:
 Prov. 25. v. 21. So deinen Feind hungert / so
 speise ihn/ 2c Dann die verderbte Begierde des Men-
 schen ist in der That sein Feind / indem sie ihn in Sün-
 den stürzt / und um sein gutes Gemüth bringt. Wer
 mit einem solchen Hunger geplagt wird / der ist Gott
 ein Brennel/als welcher/dieweil er heilig ist/die Unreinig-
 keit hasset. Ein solcher Schwelger ist auch den Fremdb-
 lingen verhaßt / indem sie ihm als einen / der seine und
 andere Ehre in die Schanze schläget/verachten. Wann
 demnach nach den angeführten Worten/ deinen Feind
 hungert / daß er nehmlich durch seine Weisungen dich
 zur Sünde locket/ so sättige ihn mit guter Zucht/ als mit
 einer Speise / und tråncke ihn mit Buß und Furcht als
 mit einem Tranc. Dann so wirst du feurige Kohlen auf
 sein Haupt sammeln / zu deinem größten Nutzen. Prov.
 25. v. 22. Wann also dieser Echand. Gast dich anrei-
 het / so verweise ihn auf das Studiren / und davon wirst
 du einen sichtbahren Nutzen haben.

Der

Der Zorn ist eine Hitze und Nach-Begierde des Fleisches und des Geblüts / und hat des Hindernisses oder Aufstossens/wie es dorten heist: Räümet weg die Hindernisse aus dem Wege meines Volcks. El. 8/24. Dann der Zorn plagt das Gemüth des Menschen über die maasse/ und wann einer davon entbrennt/ und ihm nicht Maass und Ziel zusetzen weis/ so stürzt er sich und andere in zeitliches und ewiges Verderben.

Der Geiz ist ein hefftiges Verlangen des Gemüths Güter zusammen zuscharren/ welcher der Freygebigkeit ganz entgegen ist/und das Hertz also einnimmt/ und wie einen Stein verhärtet/ daß es keinen Tropffen von sich fließen läffet/ und auch durch die allerhefftigste Gewalt nicht kan zum Mitleyden beweget werden. Dann ein Geiziger hört die Dürfftigen nicht an/ wann sie gleich vor ihm niederfallen / und beobachtet auch kein Geses/ welches von seinem Vermögen etwas her zugeben beschiet / indem ihn der Reichthum lieber ist als Leib und Leben. Und daher wird ein solcher ein Stein genemmet nach den Worten: Ich will das steinerne Hertz von eurem Fleisch wegnehmen/ und euch ein fleischern Hertz geben/ Ez. 36/ 26. das nehmlich ge- gen Bedürfftige ein Mitleyden habe.

Die Mißgunst ist eine böse Begierde des Gemüths/ nach welcher man sich grämet / wann es den Fremdblin- gen wohl/sich aber freuet/wann es ihm übel gehet. Ein solcher Mensch ist einen Basilisken gleich/der seine Gifft auffpeyet. Dann gleichwie der Basilisk das Gifft auß seinem Herzen herkombe / durch die Augen bläset/ indeme die andern der Augen auß dem Herzen fließen/ also auch die neidische Augen brennen sters wie Sackeln.
Wels

Welche Gemüths-Neigung auch bey uns in unserm Elend im Schwang gehen. Dahero ist der gemeine Haß/ der auch ein verborgener Haß genennet wird / weil er in dem Herzen des Menschen klebet/ von welchem der Heyland uns zu seiner Zeit erlösen wird/ nach dem Spruch: Ich will den verborgenen ferne von euch treiben. Joel. 2/3. Und nach dem Worten: Alsdann wird der Reid Ephraims aufhören &c.

Und dieses sind die VII. Haupt-Laster/welchen/wann sich einer mehr ergiebt/ als sie auf einigē Maß erlaubt zu seyn scheinen/ so wird er nach und nach also von demselben verstrickt werden/ daß er sich demselben ganz und gar zu eigen giebt/ ob sie gleich ernstlich verboten / und also das Band zwischen GOTT und ihm aufhebt/ indem man immer aus einem Laster in das andere verfällt. Und diese Laster werden nicht nur eine böse Gewohnheit in sein Gemüth einpflanzen/ sondern werden ihn auch in VI. andere Laster/ die GOTT sehr verhaßt sind/ stürzen/ von welchen die Schrift saget: Sechs Stücke sind/ die GOTT haßet/ und vor dem siebenden hat er einem Greuel. Prov. 6/16. Nämlich in welches Gemüth einmahl die oben erzehlte VII. abscheuliche Laster eingewurzelt sind / der fällt leichtlich ganz in dem Abgrund/ daß er auch die VI. übrige grosse Ubelthaten/ vor welchen GOTT einen Abscheu hat/ begehet. Ja/ er wird endlich noch auf die IV. andere verdammliche Sünden verfallen/welche über dem/ der sie begangen / mit Nachdruck gen Himmel schreyen / und Rache begehren/ daß ein solcher ganz ausgerottet werde in diesem und jenem Leben.

Mag. Welches sind die VI. Stücken die Gott hasset?
 Discip. Das erste ist die Sicherheit / da nehmlich et-
 ner sich einbildet/er werde doch seelig werden/ ob er gleich
 niemahls der Tugend nachgelebt. Das andere ist die
 Verzweiflung / da einer alle Hoffnung auff die Gött-
 liche Gnade wegwirft / und an seiner Veröhnung mit
 Gott zweifelt; Wie solches Elisa Acher gethan/nicht
 anders/ als wann Gott die Bußfertigen nicht annehme
 und nicht eingedenk sey seiner Göttlichen Barmherzig-
 keit/ nach welcher ihm das Herz bricht gegen einen/ der
 sich in allen Sünden gewelket / wann er nur eine ernste
 Buße thut/ und mit einen andächtigen Herzen sich nach
 der vergebung der Sünden sehnet. Dann Gott will
 nicht den Todt des Sterbenden/ sondern daß
 er sich belehre von seinem Wege und lebe.
 Ez. 18/ 32. Wer war gottloser und unartiger als Mau-
 nasse? Und dennoch heist es von ihm: 2.Chron.33. v. 13.
 Er bate Gott/und flehete ihm/da erhörte er
 sein Flehen &c. Das dritte ist die Anfeindung der
 einmahl erkannten Wahrheit/nach der Lehr und Meynung
 dessen der da gesagt/er sey gesandt nur / daß man nach
 eigenem Willen gottlos leben könne. Das vierde ist der
 Neid/ wann man die Gaben/ die ein anderer von Gott
 empfangen/ mit schälen Augen ansiehet / nach dem Ex-
 empel Cains/ der den Abel nicht vertragen konte / weil
 dessen Dpffer Gott angenehm war.

Mag. Was ist aber vor ein Unterscheid zwischen die-
 sem Neid/und derjenigen Mißgunst / die wir oben unter
 die VII. abscheuliche Sünden gesetzt haben?

Discip. Der Unterschied ist / daß dieser Neid einen
 solchen plagt/ der die Gemüths-Gaben / die andere von
 Gott

Gott wegen ihrer Tugenden bekommen/ ihnen mißgön-
 net/ dergleichen Gemüths-Bewegung und Neigung bey
 dem Cain gegen seinem Bruder Abel gewesen/ indem sich
 ein solcher einbildet/ er habe sich eben so wohl/ wie es et-
 nen rechtschaffnen Mann zustehe/ aufgeföhret / und den-
 noch keine solche Belohnung darvon getraget/ eben/ als
 wann bey Gott ein Ansehen der Person wäre: Daher
 ruet einen solchen seines alten Wohlverhaltens/ indem
 er den andern mit schälen Augen ansiehet / der grösser
 worden ist. 2. Sam. 18/9. Ein solcher Meid war
 bey Saul wieder den David. Die Mißgunst
 aber / von welcher wir oben unter den VII. verdamn-
 lichen lastern gehandelt / betrifft nur eines andern Haab
 und Gutz/ daß man ihm mißgönnt. Diese üble Gemüths-
 Bewegung findet sich gemeinlich bey den Weibern/ und
 solchen Leuten/ die einen schwachen Verstand haben / und
 sie ist auch nicht so schädlich/ als dieser Meid.

Mag. Du hast diesen Unterscheid ganz wohl getrof-
 fen / sage her die übrige 2. laster von den VI. oben
 berührten?

Discip. Das fünfte ist die Halsstarrigkeit / da man
 auf den einmahl gefassten Schluß bestehet/ ob gleich viele
 andere darwieder sind. Also ein alter Mann/ der andere
 zu seinem Willen beredet / wird Halsstarrig genennet/
 wie es dann heist: Deut. 17/12. Ein Mann der ver-
 messen handelt. Das sechste ist die innewährende
 Unbusfertigkeit/ da einer Halsstarrig sich vornimmt/ er
 wolle nichts von seinen Uebelthaten bekennen / und solte
 es ihm auch das Leben kosten.

Mag. Aber welches sind die 4. andere verdamnliche
 laster/ der sie begehet/ um die göttliche Rache schreyen?

C 2

Diese

Discip. Das erste ist der freywillige Todtschlag/ den einer mit Vorsatz begehret/ dahero er auch keine Zusucht nicht einmahl bey dem heiligen Altar finden kan / nach dem Gesetz: Wo jemand an seinen Nächsten frevelt/ und ihn mit List erwürget/ so solt du denselben von meinem Altar nehmen/ daß man ihm tödte. Exod. 21/14. Also von einer gleichen Vergebenheit heist es: Das Blut deines Bruders schreyet zu mir &c. Gen. 4/10. Das II. ist der Ehebruch/ von welchem das Gesetz spricht: Wes zu seines Nächsten Weibe gehet/ bleibt nicht ungestraft/ der sie berührt. Prov. 6/28. Das III. ist die Unterdrukung der Armen und Elenden / nach den Worten: Ich will mich aufmachen / spricht der HErr 2c. El. 33/10. Das IV. ist/ wann man den Arbeitern ihren Lohn verkürzt/ da man ihn gleichsam umbs Leben bringt/ dann es heist von dem Lohn des Arbeiters/ daß er seine Seele damit erhalte. Deut. 24. v. 15.

Wer diese Laster/ oder nur die VII. obenberührte abscheuliche Missethaten begehret / der wird auch leicht auf die dritte Art Laster/nehmlich auf die Halsstarrigkeit verfallen. Nehmlich: wann einer seinen Herrn wohl kennt/ und dennoch böse Dinge wieder ihn vornimmt. Ein solcher kan nicht entfliehen/ und hat auch keine Hoffnung Vergebung zu erlangen. Dann was vor eine Gnade mag sich wohl ein Knecht getrösten / der seinen Herrn halstarrig wiederstrebt / ob er gleichwohl weiß/ was vor dienste er seinem HErrn zu leisten schuldig ist? Pl. 2/12. Es wird fürwahr des HErrn Zorn anbrennen daß er ihn mit einen harten Stecken züchtige / und wie er verdient/straffe/ und also nicht ungestraft lasse. Jer. 10. v. 24. Mag.

Magister: Kan dann ein Halbstarriger gar keine Buße thun / da doch die Verwegene und Unvorsichtige Buße thun können?

Discip. Es ist auffer allem Zweifel/ daß die Buße/ ein enstiges Gebet und ein tugendhafftes Leben eine sonderbahre Wirkung haben / deren alles weichen muß/ daher stößet auch Gott die Bußfertigen niemahls von sich. Allein/ wann eines Buße und Gebet bey Gott einen Nachdruck haben sollen/ so muß er eine besondere Liebe zum Guten von sich spüren lassen / und dieses an den Tag zu legen/ einen rechtschaffenen Eifer in Lehr und Leben zeigen. Dann die Missethaten und die böse Gewohnheiten des Gemüths trennen Gott und einen solchen Menschen von einander / daß das Gebet nicht vor Gott kommen kan. Wer sich nun von seinen Gemüths-Kranckheiten will geholffen wissen/ muß sich vorstellen einen/ der an einer leiblichen Kranckheit darnieder liegt. Ein solcher fragt den Arzt um Rath / und begehret Arzenei von ihm: Wer nun an seinem Gemüth krank ist/ muß auch einen weisen Mann um Rath fragen/daß er ihn besser. Gleichwie ferner der Arzt dem Kranken Arzeneien giebt / die der Kranckheit und den verderbten Feuchtigkeiten ganz entgegen sind; Also muß auch einer/ der sein Gemüth verbessern will/ durch guten Rath den herrschenden bösen Neigungen des Gemüths steuren.

Mag. Welche Gemüths-Bewegungen müssen dann dem ersten Anfang der Laster/ welche uns zwar Anfangs süße

süße und angenehm vorkommen/hernach aber uns überwältigen/entgegen gesetzt werden?

Discip. Der Faulheit muß ein unermüdeter Fleiß/ dem Hochmüth die Demüth / der Verschwenderen das Fasten und die Erhaltung von niedlichen Speisen/ der Geilheit die Verachtung der Wollust; dem Zorn die Gedult und Langmüth in lästerungen; dem Geiz die Freigebigkeit/ dem Neid die Liebe der menschlichen Gesellschaft entgegen gesetzt werden. Und also muß einer viele Jahr und Tage seinen herrschenden Neigungen zuwider leben / biß endlich das Gemüth davon abgewöhnt und zu der Tugend angewöhnt worden. Da er dann den augenscheinlichen Nutzen dieser Gemüths-Cur erfahren wird. Und nach dieser langwierigen Übung muß er sich der vortrefflichen Mittelstrasse beleißigen/ wie ihm der weise Mann/dem er um Rath gefragt / darzu Anleitung geben wird.

Mag. Ist uns noch ein anderer Schutz wieder den Satan und die böse Begierde, die uns immerdar ansicht/ und zur Sünden reizet von nöthen?

Discip. Ja/wir haben der Gnade Gottes von nöthen/ die uns muß Hülffe leisten/ und einen starcken Muth geben / daß unser Gemüth von dem Untergang erhalten werde. Ps. 89/49. Diese Gnade aber erlanget man durchs Gebet / durch eine ernstliche Bemühung des Gemüths der Tugend nach zukommen. Dann Gott ist nahe allen/die ihn anrufen. Ps. 145/18. und versaget den Frommen seine Hülffe nicht. Ps. 34/12. Dieser nun wird uns schon Kräfte verleihen / daß wir in ihm erdar mit der Arbeit anhalten können / wieder den

Mü-

welche die Krafft und Safft der Religion sind / bis es endlich das Licht siehet / ob es gleich einem dicken und finstern Leib auf hält / damit es nicht in solcher Finsterniß wie ein Blinder tappe.

Mag. Sage mir solches alles deutlicher / und zwar I. welches die 3. Kräfte der Seelen seyen?

Discip. Die sind der Verstand / der Wille / und das Gedächtniß.

Mag. Welches sind dann die 3. Gaben / welche das Mittelpunct der Religion sind?

Disc. Der Glaube / die Hoffnung / die Liebe / von welchen oben ist gehandelt worden.

Mag: Ubrigens / mein lieber Schüler / was ist für ein Unterschied zwischen dem / der dieses alles nur im Gedächtniß behält / wie du / und zwischen dem / der mit einer wahren Erkenntnis dieses alles begreift / daß dar durch sein Gemüth in der That die 3. Gaben theilhaftig werde?

Discip. Daß ist mir noch unbekant / inremahl ich als ein Blinder von dem Licht nicht urtheilen kan / ich glaube aber nichts destoweniger daß dieser weit vor zu ziehen sey / der in der Wahrheit eine thätliche Wissenschaft von diesem allem hat / demjenigen / der dieses alles nur bloß weiß. Gleichwie allerdings ein grosser Unterschied ist / zwischen einem / zu dem man sagt: Glaube nur / in diesem Beutel sind 100. Gold gülden / welche du zu deinem Nutzen anwenden kannst / ob er sie gleich weder siehet noch berührt / und zwischen dem / der in der That das Geld siehet / 4. bis 5. mahl zehlet / und Gewalt hat es so oft es ihm beliebt / durch zusehen / und zugebrauchen. Dann dieser

dieser weiß gewiß/ daß das Geld seyn sey/ und zu seinem Nutzen könnte angewendet werden. Derowegen bitte ich dich geliebtester Lehrer nach deiner Gürtigkeit/ du wollest mich leiten / und in deinen Sagen mich unterrichten / daß ich die Befehle meines Schöpfers thue/ nach dem Geses und der Lehre unserer Vorfahren/ die von Mose den Kindern Israel vorgetragen worden/ daß ich die Majestät meines Schöpfers/ Königs und Herrn recht ein sehe/ wie weit der elende Mensch mit den Augen seines Gemüths in diesem Leben kommen kan/ und daß mich die böse Begierden/ die lieberliche Gemüths-Neigungen und mein schwacher Verstand nicht davon abhalten/ dann zu diesem End weiß ich / daß ich geböhren bin.

Mag. Komm her/ du gesegneter im Nahmen des Herrn! Pf. us/ 26. gebenedeyet sey deine Mutter / du Freude der Eltern! deine Rede ist mir sehr zu Herzen gegangen. Ich habe das gänzlich Vertrauen/ du werdest große Dinge ausrichten in Ephrata / und das Gesetz in Juda erlähren. Ruth. 4/11. Derowegen höre mir zu mein lieber Sohn/ und präge meine Erinnerungen deinem Gemüth fest ein/ und weiche nicht von meiner Lehre. Wohlan! ich wil dich Weißheit lehren. Iob. 33. v. 33.

Discip. Rede Herr/ hie bin ich/ als der ich die größte Ehrerbietung vor dich habe/ und bey mir beschlossen/ daß ich von allen ungestümen Gemüths-Neigungen mich enthalten wolle/ nur daß ich dir Gehorsam leisten möge. Ich sehne mich herzlich dich zu hören / mein ganzes Herz

Herr hanget dir an/ erhalte mich durch deine
Guthat. Ps. 119. v. 101.

Mag. Merke also mein lieber Schüler / die Furcht
des Herrn ist der Anfang aller Wissenschaft und Weiß-
heit. Das ist ein grosser Schatz/der allen Sachen eine
Kostbarkeit und Munterkeit zu wegen bringt. Wer
demnach Gott nicht von Herzen fürchtet/der taugt nicht
zum Studiren/dann es ist vielmehr zu besorgen/er möch-
te in seinen Sünden dardurch Halsstarrig werden.
Wer aber so glücklich ist / daß er Gott fürchtet / dem
ist die Gelehrsamkeit die heilsamste Gemüchs-Arney.
Wer nicht so glücklich ist/ daß er wisse/wie er Gott fürch-
ten soll / dem ist die Gelehrsamkeit ein tödlicher Gifft/
und er wird ärger/als ein rummes Vieh/ indem er mit
dem Gesetz alle böse Tücke und Griffe beschöniget. Der-
wegen muß du weder zur Rechten noch zur Linken von
der Furcht Gottes abweichen / nach dem Göttlichen
Auspruch: Deut. 10/20. Fürchte Gott deinem
Herrn. Wordurch zu gleich zu verstehen gegeben wird/
daß man weisen Männern anhangen müsse/ die uns von
dem/was wahr und Rechte ist/deutlich unterrichten.

Hernach muß du auch dessen wohl eingedenk seyn/
daß/wer den Fremdbdingen lieb und angenehm ist / ein
solcher auch Gottes Gnad und Gunst erlangen / und
man daraus wahrscheinlich schliessen können / daß er
heimlich und öffentlich Gott fürchte. Derowegen
muß ein jeder die Furcht Gottes heiliglich beobachten/
und zwar mit einer solchen Vorsichtigkeit und Sorge
falt

salt/ daß er allen angenehm sey/ und von seines gleichen
 sehr geliebet werde. Worauf der Ausspruch der Vor-
 fahren/ welcher edler als Gold ist/ ziehet: Eine linde
 Antwort stillt den Zorn: Prov. 51/1. Demnach
 must du deinem guten Freund nicht besser begegnen/ als
 den andern allen/ als einen Fremdden/ der dir begegnet/
 welchen du ehren/ und zu erst freundlich grüssen/ mit wel-
 chem du auch aufrichtig umgehen solt/ nicht anders/ als
 wann du mit einem Juden/ der deines Geschlechtes ist/
 umgiengest. Dann einen Fremdligen zu betrügen ist
 schändlicher/ als wann man einen Juden vortheilte/
 so wohl weil dadurch der Göttliche Name gefürchtet/
 als auch weil unsere heilige Religion verachtet und ge-
 schmähet wird/ als wann sie die Dieberey/das Rauben
 und das andere angethane Unrecht billichte/welches doch
 ferne sey; indem sie vielmehr ernstlich auch so gar den
 heimatlichen Betrug/womit man die Frembdlingen hinter-
 gehet/ verbeut/ indem ein solcher nicht ettmahl mit listi-
 gen und falschen Worten darff betrogen werden. Es ist
 fürwahr etne grosse Ubelthat bey den Juden/ und ist ih-
 nen nicht erlaubt/ daß sie andern böses thun/ oder betrüg-
 lich mit jemanden handeln; Vielmehr sollen sie nicht
 betrügerisch seyn/ noch zweydeutig in Reden/ sondern
 aufrichtig/ daß der Mund mit dem Herzen über-
 einstimme/ daß sie unschuldige Hände haben/
 Ps. 24. v. 4. reines Hergens gerecht und auff-
 richtig seyn. Es. 33. v. 15. und den Gewinnst/die Bos-
 heit und allen Betrug gänzlich hassen.

Ferner

Ferner solt du auch niemand der Warheit zum Schaden Beyfall geben / sondern vor allen Dingen dich der Warheit befließigen / dieweil Gott heilig ist / dessen Siegel gleichsam die Warheit ist. Du solt auch mit deinem Vermögen / das dir Gott gegeben / es sey groß oder klein / zu frieden seyn / und davor halten / daß der erst recht reich sey / der mit dem Seinigen vergnügt ist / nicht / der mit grosser Mühe und Sorgfalt Güter zusammen scharret.

Weiter sollen alle deine Verrichtungen zur Ehre Gottes / deines Schöpfers gereichen / an diesen solt du in allem deinem Thun gedencken / du magst gehen / oder aufstehen. Zum Exempel / wann du zu Mittag gegessen so solt du gedencken / daß Gott die Speisen nach seiner unendlichen Weißheit erschaffen / und ihnen eine Nahrungskrafft beygelegt habe. Wann du zu Bett gehen wilt / so solt du dir zu Gemüth führen / daß Gott dem Menschen dem Schlaf deswegen gegeben / daß der Leib durch die Ruhe wieder Kräfte bekommen / und der Mensch gesund und frisch Gott dienen möge. Gleiches muß man beobachten in den übrigen leiblichen Verrichtungen / die jederzeit müssen so eingerichtet werden / daß Gott dardurch gepreiset werde. Dann auf solche Weise wird alles dein Thun zu Gottes Ehren gereichen / daß auch für dich sorgen / und deine Geschäfte regieren wird. Unter dessen mußt du dich auch hüten / daß du weder zur Rechten / noch zur Linken weichst.

Du mußt auch schambafftig seyn in allem / was du thust / heimlich und öffentlich. Dann bey dem Schambafftigen findet sich Weißheit. Prov. 11/2.
Wort

Vornehmlich stiehe die Gesellschaft der Gottlosen. Dann durch deren Umgang gewöhnet man sich entweder böse oder gute Sitten an. Die Gottlosen aber sind **Got** ein Greuel. Gen. 49/ 6. Daher stiehe derselben Anschläge/ und entschlage dich derselben/ dann sie haben nichts als böses im Sinn. Glaube nur / wann du vertraut mit ihnen wirst umgehen/ ob du gleich nicht alles an ihnen billigest / so wird alles bey dir den Krebsgang gehen/ aus gerechten Gericht **Got**tes/ dessen Liebe und Furcht du nach und nach aus dem Sinn lassen wirst/ weil du von ihnen auf Irrwege verführet bist.

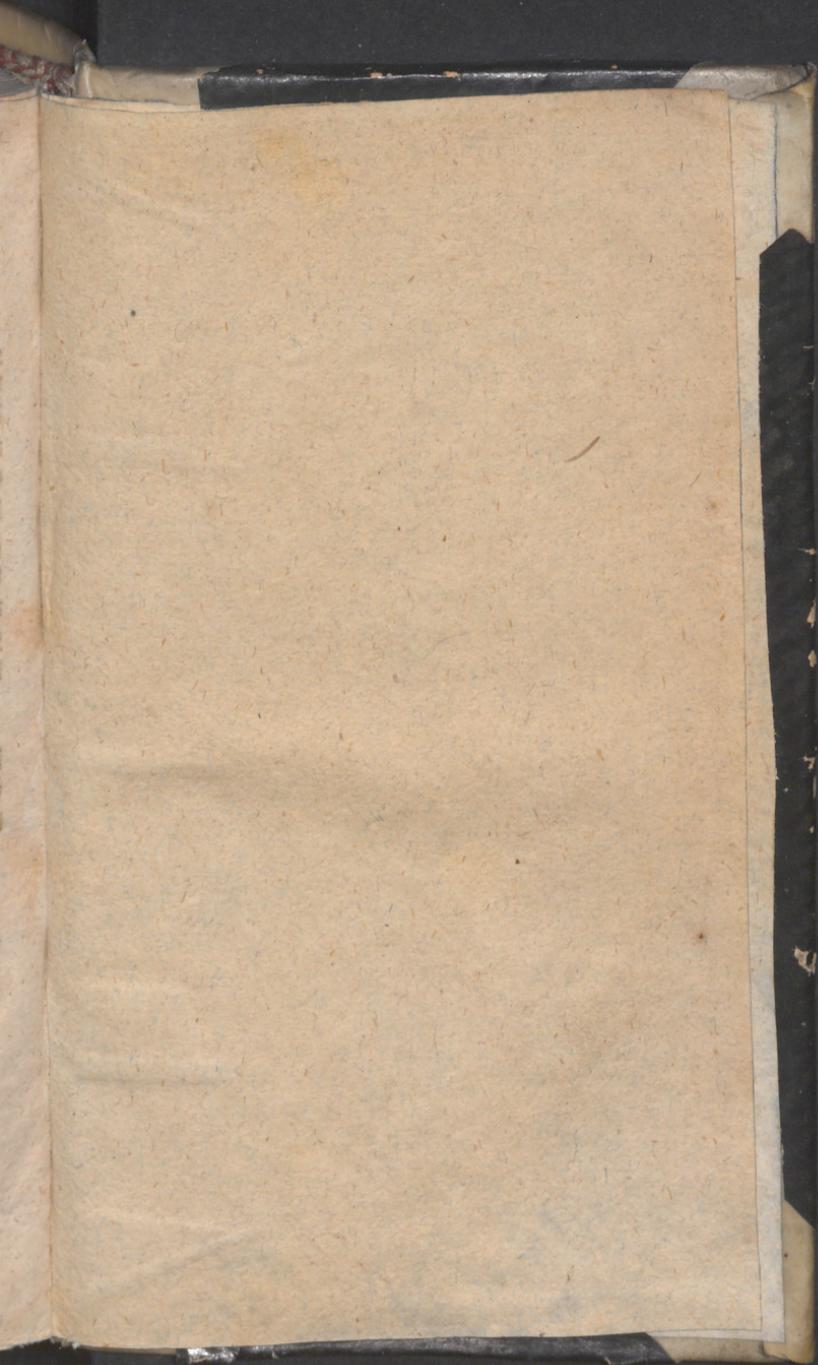
Alles/ was lasterhaft und schändlich ist/ oder nur einen Schein desselben hat/meide. Derwegen wende Fleiß an/ so lang du lebest/ daß du dich nicht einer schändlichen That verdächtig macheest. Mache dich aber um alle wohl verdient / und thue den Frommen gutes wann du kannst. Überall aber hüte dich / daß du nicht wieder **Got** sündigest; Dahero/ solten dir gleich Eltern/ oder Lehrmeister/ oder auch ein Fürst was zumuthen/ daß **Got** zuwider wäre/ so gehorche doch nicht/ und laß dich auch durch keine Furcht darzu bringen / dann **Got** ist grösser und mächtiger/ dessen Furcht und Willen vorgeht / daß man so gar aller grossen Herren Drohworte nichts dagegen achten muß. Prov. 3/ 26. Auf solche weis wird dich **Got** behüten / und allen Schaden und Hinterlist von dir abwenden/ daß du allen feindlichen Unternehmungen überlegen seinst/ und auf die wilde Löwen und Trachen trestest/ Pl. 91. v. 13. und aller Gefahr ohnbeschädigt entgehst.

Romme

Komme her demnach/ der du Unterricht begehrest/ so
 gar den ganzen Tag hindurch / von frühen Morgen bis
 in den Abend / du solt jederzeit mich willig finden dich
 zu unterrichten/ was du thun solt/ nach der Furcht
 Gottes. Amos. 4/ 12. Wohlan mein Sohn / erhebe
 dich mit Herz und Sinn zu Gott / und bitte ihn von
 gangen Herzen / daß er die Thür der Weisheit und des
 Verstandes/ ihn recht zu erkennen/ aufschun möge
 Jer. 9/ 23. als welches allein rühmenswürdig ist. Eccl. 12/ 13.
 Fürchte GOTT / und halte sein Geboth/
 dann das gehöret allen Menschen zu.

GOTT sey die Ehre!

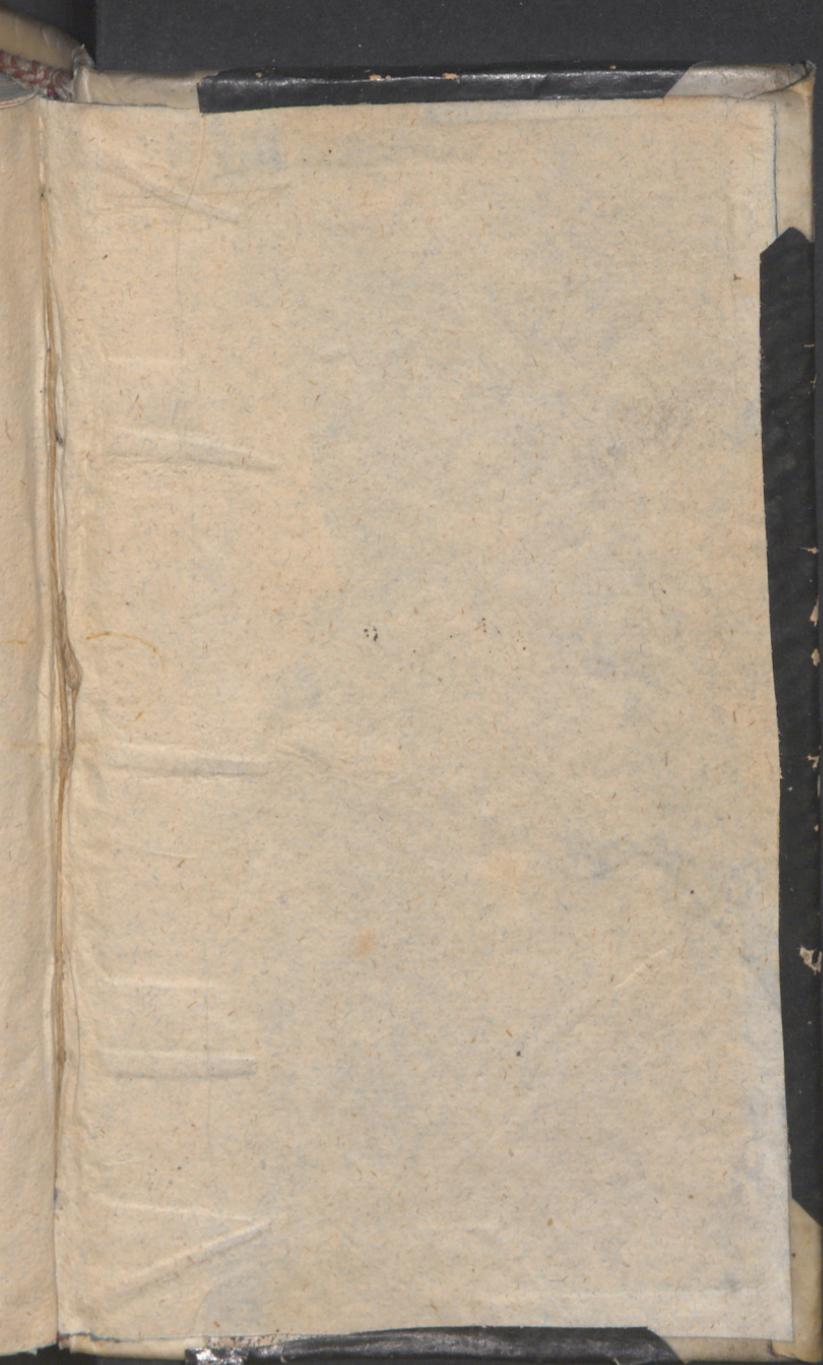




87-27
131

Sand duff

635.6.





...ie ihr Leben erhalten mögen/ und
mehr genug / indem keiner von
Zeit stirbt/ da er schon nur halb g
solcher wird ein Unreiner genenn
bietet: Schaffe in mir GOr
51/12. so schließet er den Unreine
gerer läßt die Unreinigkeit und d
eine schändliche Wirkung hin

Die Lust. Seuche oder G
des Gemüths/ die aus einer flei
renen Liebe entspringet / und ein
ist/ daher sie auch ein Feind gene
Prov. 25. v. 21. So deinet
speise ihn/ 2c Dann die verd
schen ist in der That sein Feind
den stürzt/ und um sein gutes
mit einem solchen Hunger gep
ein Brenel/ als welcher/ die wei
keit hasset. Ein solcher Schwel
lingen verhasst / indem sie ihn
andere Ehre in die Schanze se
demnach nach den angeführte
hungert / daß er nehmlich du
zur Sünde locket/ so sättige ih
einer Speise / und träncke ih
mit einem Tranc. Dann so v
sein Haupt sammeln / zu dein
25. v. 22. Wann also dieser
het / so verweise ihn auf das
du einen sichtbaren Nutzen h

nimmer
solchen
/ und ein
in David
Dertz/ Pl.
e Schwel
luffat als

Begierde
und verbo
Misserhat
le es heist
gert / so
des Men
in Sün
zt. Wer
er ist GOr
e Unreinig
in Freindb
er seine und
en. Wann
inen Feind
ungen dich
ht/ als mit
Furcht als
Kohlen auf
gen. Prov.
dich anrei
davon wirst

Der

